

DER REKTOR



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

REDE ZUR JAHRESFEIER 2018

SAMSTAG, 20. OKTOBER 2018, 11 UHR, ALTE AULA

Es gilt das gesprochene Wort!

Spectabiles, Senatores,
liebe Ehrensensoren und Ehrenbürger,
liebe Vorgänger im Amt, die Alt-Rektoren zu Putlitz und Hommelhoff,
lieber Alt-Kanzler Kraft, liebe Alt-Kanzlerin Frost,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
Kommilitoninnen und Kommilitonen,
Sie alle begrüße ich herzlich in der Alten Aula zur 629. Jahresfeier der
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

Zunächst einmal Dank an die Capella Carolina unter der Leitung von
Franz Wassermann und die Einstimmung mit der Universitätshymne.
Dank gebührt auch Michael Sekulla, der mit einer Auswahl des
Collegium Musicums der Universität die heutige Feier mitgestalten wird.
Ja, wir sind stolz, eine lebendige Musikszene in der Universität zu
haben, und ich kann nur immer wieder dafür werben und davon
schwärmen, wie großartig die Konzerte sind, die gegeben werden.

Herzlich willkommen heißen möchte ich für die Heidelberger Akademie der Wissenschaften Herrn Kollegen Holstein, den Abgeordneten im Deutschen Bundestag, den Freund unserer Universität, Herrn Dr. Karl A. Lamers. Willkommen heiße ich auch den Bürgermeister der Stadt Heidelberg, Herrn Hans-Jürgen Heiß. Wir freuen uns, dass Sie an unserer Feier teilnehmen, zusammen mit den Vertretern des Stadtrats und der Städtischen Ämter. Begrüßen möchte ich herzlich zum ersten Mal in diesem Kreis die neue Geschäftsführerin des Studierendenwerks Heidelberg, Frau Tanja Modrow, sowie Herrn Bernd Müller, den Leiter des Amtes Mannheim Heidelberg der Landesamtes Vermögen und Bau Baden-Württemberg.

Liebe Frau Schmoll, seien auch Sie herzlich willkommen geheißen. Als Alumna und sachkundige Freundin unserer Universität werden Sie durch das Wissenschaftsgespräch leiten, auf das wir uns sehr freuen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Kommilitoninnen und Kommilitonen, liebe Freunde der Universität von nah und fern, ich begrüße Sie alle herzlich in der Aula unserer Alten Universität, der guten Stube der Ruperto Carola. Wie jedes Jahr feiern wir zum Jahrestag unserer Gründung ein Fest, wir feiern uns und unsere akademische Gemeinschaft, die aufbaut auf einer langen Geschichte, auf den Errungenschaften, dem Einsatz und dem Lebendigen Geist jener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, jener Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und jener Freunde, Unterstützer und Wegbegleiter, die die Grundlagen für die Ruperto Carola von heute gelegt haben. Auf

dieser Basis steht die Universität fest und schafft immer wieder Zukunft, seit 1386! An den Anfang der Mühen, der Arbeit und dem täglichen Einsatz im neuen akademischen Jahr stellen wir eine Feierstunde, die uns erlaubt, uns zu orientieren, mit ein wenig Abstand vorangegangene Erfolge zu bewerten und neuen Schwung zu holen, um erkannte und künftige Schwierigkeiten zu meistern. Aus dem Rückblick schöpfen wir Mut und Zuversicht, aus der Analyse der Gegenwart den Realitätssinn, aus den Visionen heraus entwickeln wir die Begeisterung und die Kraft, unseren Beitrag für die Gestaltung von Zukunft zu leisten. Hier in der Alten Aula wird das alles spür- und erlebbar, hier kommen wir zusammen, hier zelebrieren wir förmlich die universitas studii heidelbergensis, hier schaffen wir corporate identity getrieben vom Lebendigen Geist der Wissenschaft an einer der führenden Forschungsuniversitäten Europas.

Und wenn wir zusammenkommen, dann sind wir nie dieselben, wir verändern uns, unsere Gemeinschaft ändert sich ganz ähnlich, wie wir unsere Universität verändert haben – jedes Jahr, jeder ein klein wenig. Für diesen Beitrag eines jeden, eines jeden nach Kraft und Möglichkeit sind wir, bin ich Ihnen dankbar. Die Universität ist ein lebendiger Organismus, zu dem immer wieder neue Menschen beitragen, die Universität wird getragen von einer Gemeinschaft, die aber auch immer wieder Menschen verliert.

Manche unserer Kollegen, denen wir viel verdanken, weilen leider nicht mehr unter uns. Lassen Sie uns dieser Persönlichkeiten und ihrer Leistungen kurz gedenken. Ich bitte Sie, sich zu erheben:

Theologische Fakultät

Prof. Dr. h.c. mult. Dietrich Ritschl, Ph.D., D.D., 11. Januar 2018

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Paul Philippi, 27. Juli 2018

Medizinische Fakultät Heidelberg

Prof. Dr. Manfred Cierpka, 14. Dezember 2017

Prof. Dr. Manfred Müller-Küppers, 26. Dezember 2017

Prof. Dr. Dr. Johann Caspar Rüegg, 18. Januar 2018

Prof. Dr. Karl zum Winkel, 4. März 2018

Prof. Dr. Roland Taugner, 9. April 2018

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Harald Hauptmann, 2. August 2018
(Direktor des DAI Istanbul, Honorarprofessor)

Prof. Dr. Stefan Weinfurter, 27. August 2018

Neuphilologische Fakultät

Prof. Dr. Roswitha Wisniewski, 3. Dezember 2017

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Klaus Heitmann, 25. Dezember 2017

Prof. Dr. Baldur Panzer, 25. Dezember 2017

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Herbert Ernst Wiegand, 3. Januar 2018

Prof. Dr. Reinhard Düchting, 12. April 2018

Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Altrector Prof. Dr. Jürgen Siebke, 12. Dezember 2017

Fakultät für Verhaltens- und Empirische Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Jochen Kaltschmid, 6. März 2018

Fakultät für Chemie und Geowissenschaften

Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Meusburger, 18. Dezember 2017

Prof. Dr. Dietrich Barsch, 23. Mai 2018

Prof. Dr. Fritz Fezer, 1. September 2018

Fakultät für Physik und Astronomie

Prof. Dr. Michael Scholz, 21. Oktober 2017

Prof. Dr. Heinz-Dieter Zeh, 15. April 2018

Fakultät für Biowissenschaften

Prof. Dr. Hans Matzura, 3. Februar 2018

Prof. Dr. Martin Bopp, 30. August 2018

Altkanzlerin

Romana Gräfin vom Hagen, 24. Juni 2018

Liebe Festversammlung, die Universität lebt, wir senden Menschen mit unserem Spirit und Leitbild in die Welt, wir ziehen andere an, die zu uns passen und die mit uns die Wissenschaft voranbringen werden. Im Rektorat haben wir mit unserem neuen Kanzler Dr. Holger Schröter eine markante prägende Persönlichkeit, eine echte Landmarke! Stellen Sie sich vor, wir lachen wieder im Rektorat! Und, lieber Herr Schröter, lassen Sie mich Sie ein wenig lobend charakterisieren:

Eigentlich nördlich der Mittelgebirgsschwelle geboren sozialisiert, sind Sie gewissermaßen in Freiburg – auch durch Ihre liebe Frau – umerzogen – und fühlen sich als ein Badener. Das ist wohl das größte Lob, das ich ausstellen kann! Scherz beiseite: Sie haben sich in kürzester Zeit mit Kompetenz, ruhiger Sachorientierung und unterstützt durch menschlich-körperliche Präsenz Respekt und Anerkennung verschafft. Sie passen ins Team, man kann sich revidieren ohne Gesichtsverlust, die Diskussionen verlaufen in zielorientierter Atmosphäre und lösungsorientiert. Und ich habe den Eindruck, dies erstreckt sich auch auf weite Teile unserer Universitätsverwaltung, jedenfalls höre ich von dort nur Gutes, Aufbruchstimmung! Kurz: Wir sind froh, Sie zu haben!

Wenn ich vorhin bemerkte, dass wir einander brauchen, um die Universität voran zu bringen, so war dies keine schlichte Phrase. In den vergangenen Monaten ist die Universität mit Blick auf die Herausforderungen zusammengedrückt. Das unterscheidet uns von vielen anderen Einrichtungen. Ein Wettbewerb, der über Jahre Kräfte bündelt, stellt sich selbst in Frage. Von ca. 120 Universitäten in Deutschland haben sich nur ca. 60 am Exzellenzwettbewerb beteiligt. Von diesen sind 34 im Clusterwettbewerb erfolgreich und nun kämpfen 17 Einzeluniversitäten und zwei Universitätsverbände darum, zu den bis zu 11 ausgewählten Einrichtungen zu gehören, die einen zusätzlichen Schlag Bundesgeld und vor allem das Label „exzellent“ erhalten sollen. Wir sind in dieser Spitzengruppe, nicht ohne vorhergegangene Enttäuschungen, aber mit Mut und Zuversicht, denn

der gemeinsame Spirit ist spürbar, viele, sehr viele wollen sich engagieren, wollen mithelfen und Verantwortung für diese letzte Spurtstrecke mitübernehmen. Das ist nicht selbstverständlich und ich bin tief dankbar dafür!

Und ich bin auch stolz darauf, wie die universitäre Gemeinschaft mit den Herausforderungen des Exzellenzwettbewerbs umgeht. Ja, es war eine herbe Enttäuschung, dass unsere starken Geisteswissenschaften und die herausragenden lebenswissenschaftlich-medizinischen Initiativen nicht erfolgreich waren. Das verwundert, wurden doch inzwischen z. B. die Herzstücke des gescheiterten LINC-Cluster mit zwei ERC-Synergy Grants von anderer Seite gefördert. In die Gratulation und Anerkennung der Leistung der Kollegen mischt sich die Verwunderung, dass hier im härtesten europäischen Auswahlverfahren mit nur wenigen Prozent Förderquote von acht genehmigten Synergy Grants zwei nach Heidelberg kommen, während das Gutachtergremium der DFG die Clusterinitiative als nicht förderwürdig beschied. Die Stärke unserer Universität wird aber dadurch sichtbar, dass die Naturwissenschaften für die Lebens- und die Geisteswissenschaften in die Bresche sprangen. Leider hat es DARK MATTER nicht geschafft, aber deshalb ist die Kollaboration nicht schlechter, sondern eher motivierter. Wir gratulieren unseren Kollegen des Clusters STRUCTURE, in dem v.a. Physiker und Mathematiker versuchen, dem Geheimnis nachzuspüren, warum im Universum auf allen Skalen, vom Kleinsten bis zum Galaxienhaufen, alles danach strebt, gleiche

Strukturen aufzubauen. Steckt ein noch unbekanntes Naturgesetz dahinter, oder etwa ein göttliches Design?

Mit dem KIT im Rahmen der HEiKA-Allianz ist der Cluster 3DMM2O erfolgreich. Hier geht es darum, dass die Chemie neue Materialien entwirft und entwickelt, die dreidimensional gedruckt werden können, also komplexe organische Verbindungen aus dem Drucker. Hier arbeiten Chemiker, Biophysiker und Lebenswissenschaftler aus Heidelberg mit ihren Fachkollegen und Ingenieuren aus Karlsruhe zusammen. Es sind schon faszinierende Aussichten, wenn beispielsweise daran geforscht wird, wie schon in naher Zukunft eine künstliche Retina für das Auge gedruckt werden kann. Was hier deutlich wird, ist, wie der seit zehn Jahren verfolgte strategische Aufbau einer neuen Materialwissenschaft, die sich auf unsere Stärken stützt, nun Früchte trägt. Die starken Natur- und Lebenswissenschaften haben mit dem CAM eine neue zusätzliche Ausrichtung erhalten, die organische Materialien im Blick hat, die in der organischen Elektronik ebenso wie in der Biotechnologie Verwendung finden. Über die iL GmbH als Teil der HEiKA-Allianz wird so die Brücke geschlagen zu einer einzigartigen Kompetenzstruktur unter Einbezug der Produktentwicklung durch die Industrie.

Dies steht auch im Kontext des im Frühjahr von Ministerin Bauer proklamierten Innovationscampus „Heidelberg 4 Life“. Damit sind Heidelberg und die Metropolregion Rhein-Neckar der zweite Schwerpunkt, den die Forschungspolitik im Lande Baden-Württemberg

setzt. Weiter profilschärfend wirkt in diesem Zusammenhang der Ausbau des MPI-M um Stefan Hell mit Blick auf die Nanoskopie, dem mit dem künftigen Nanobiologiebau für die Lebenswissenschaften unter Führung des ZMBH ein Partnergebäude gegeben wird. Insgesamt werden so 75 Mio. € investiert. Und nächstes Jahr rollen die Bagger für IMSE, das neue Institute for Molecular Systems Engineering. Doch dazu dann mehr im kommenden Jahr!

In der Medizin Heidelberg ist der Neubau der Chirurgie auf bestem Wege. Im Bereich der Kinderheilkunde laufen neue Planungen, das NCT wird ausgebaut werden. Daneben soll ein neues Herzzentrum entstehen, dessen Realisierung von der Hopp-Stiftung großzügig unterstützt wird. Medizin und Naturwissenschaften können nicht mehr ohne das Wissenschaftliche Rechnen gedacht werden. Mit dem HeiCOMACS, einem Ausbau des Wissenschaftlichen Rechnens im Kontext des Rechenzentrums und des IWR werden in den nächsten Jahren fast 20 Mio. € investiert werden. Damit wird die herausgehobene Stellung der Universität im Bereich der Computational Sciences weiter ausgebaut. Hier müssen wir aber noch etwas Klappern, denn andere Standorte, die viel schwächer sind als wir, machen so viel Lärm um wenig, was zuweilen in der Öffentlichkeit und der Politik zu einem falschen Eindruck führt.

In diesen Kontext gehört auch der inzwischen zügige Baufortschritt des EINC, des Europäischen Zentrums für Neuromorphes Computing, das zu STRUCTURE beiträgt und zugleich sichtbar macht, wie einzigartig

inzwischen die Stellung Heidelbergs auf diesem Feld geworden ist. Als erster Standort der Welt, an dem dieser neuartige Analogrechner bereits seit zwei Jahren läuft, an dem die Physik dazu entwickelt wird, an dem diese superschnellen, energieeffizienten lernenden Computer mit Quantentechnologie verknüpft werden, an dem diese Entwicklungen mit Technischer Informatik und Computational Technologies zusammengeführt werden, hier können wir mit Recht stolz auf das Erreichte sein und mit aufgeregter Erwartung in die Zukunft blicken. Das Schlagwortgerede um KI und Maschinelles Lernen findet hier seinen konkreten Niederschlag und das nicht nur im Wettstreit der Absichten und Selbsteinschätzungen. Unsere Kolleginnen und Kollegen sind einfach klasse!

In Bergheim steht das CATS kurz vor der Fertigstellung. Mit rund 30 Mio.€ Bausumme entsteht hier ein Zentrum für die Asienwissenschaften und die Transkulturellen Studien, das seinesgleichen in Europa sucht. Es ist nicht nur ein schönes Beispiel, wie aus der Exzellenzinitiative nachhaltig Strukturen geschaffen wurden und werden, sondern es belegt die rasch fortschreitende Konversion des ehemaligen Medizinareals in Bergheim hin zu den Sozial- und Geisteswissenschaften. Bergheim, liebe Vertreter der Stadt Heidelberg, Bergheim, das ist unsere Konversionsfläche!

Transkulturelle Studien, Forschungen rund um das Kulturelle Erbe, kulturelle Identität und Kulturgüterschutz in Verbindung mit den starken Area Studies in Heidelberg prägen die Altstadtächer. Es muss unser

Ziel sein, hier auch die Sozial-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften noch deutlicher einzubeziehen, denn auf deren Kompetenzen ist nicht zu verzichten.

Wenn wir von Bergheim sprechen, dann muss die Heidelberg School for Education genannt werden. Die Lehramtsstudiengänge sind inzwischen umgestellt auf das Bachelor- und Master-System. Der polyvalente Bachelor scheint hoch attraktiv zu sein, wie sich in der Nachfrage nach Studienplätzen für das Lehramt abzuzeichnen scheint. Allerdings kommt der Umbau der alten HNO-Klinik nur schwer in die Gänge. Noch mit Annelie Wellensiek und Rolf Stroux vorgeplant und finanziell damals mit Puffer geschätzt, ist die Realisierung doch zäh. Dass inzwischen auch die Kosten gestiegen sind, ist kein Wunder. Ich hoffe sehr, dass wir endlich zügig vorankommen. In Zeiten, in denen die Lehrerbildung wieder an Bedeutung gewinnt, wir unsere akademischen Hausaufgaben gemacht haben, Bau und Planung stehen, wir unseren finanziellen Beitrag seit Jahren zurückgestellt haben, sollten die verbleibenden Hürden doch genommen werden können. Es ist jedenfalls schwer zu akzeptieren, wenn nun den Universitäten gesagt wird, sie sollten mehr für die Lehrerbildung tun. Ich betone: Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht – und das im Zuständigkeitsdschungel zwischen Kultusministerium, Wissenschaftsministerium, PH und Universität inklusive der zuweilen widerstreitenden Fakultätsinteressen.

Die Studierenden stehen bei aller Forschungsorientierung im Zentrum unserer Universität. Wir freuen uns darüber, dass wir ausweislich der

großen Fördereinrichtungen DAAD, Humboldt-Stiftung, Studienstiftung des Deutschen Volkes etc. stets ganz vorne stehen. Ja, wir ziehen sehr motivierte intelligente junge Menschen an und wir arbeiten ständig daran, die Qualität in der Ausbildung u.a. mit Hilfe unseres Qualitätsmanagements heiQUALITY zu verbessern. Auch die Karrierewege werden vielfältiger – wie unsere Studierenden und Nachwuchswissenschaftler. Mit heiDOCS und der damit auch verbundenen Doktorandenregistrierung, wir haben derzeit fast 8000 DoktorandInnen, schaffen wir Schritt für Schritt die Grundlagen für transparente Bedingungen und maßgeschneiderte Unterstützungsinstrumente. Das Land Baden-Württemberg hat hierzu die Grundlagen inzwischen mit einer eigenen Statusgruppe für die Doktoranden geschaffen, wofür wir Ministerin Bauer sehr danken. Auch der Tenure Track, also ein Weg auf Dauerstellen ohne Wegberufung, ist inzwischen möglich. In Heidelberg sehen wir zudem den track in ein dauerhaftes Arbeitsverhältnis im Mittelbau als ebenso wichtig an. Herausragende Wissenschaftler wollen oft nicht Professor werden, sondern sich bestimmten Technologien widmen und mit ihren Schlüsselkompetenzen der Universität an zentraler Stelle dienen, sei es in der UB, dem URZ oder in wichtigen Core Facilities. Und hierfür mahnen wir an, dass wir mehr Mittelbaustellen brauchen und nicht nur in (Junior-) Professuren denken dürfen. Viele Häuptlinge brauchen noch mehr Indianer!

Noch ein Wort zum Campus in Mannheim. Die Medizinische Fakultät ist dort inzwischen sehr gut aufgestellt. Die Vorklinik wird nun zügig ausgebaut und die Forschungsorientierung ist neben der Klinischen

Tätigkeit inzwischen emanzipiert. Allen Beteiligten gebührt hierfür großer Dank. Mit der vaskulär orientierten Forschung, der besonderen Ausrichtung in der Medizintechnik und der Verknüpfung mit dem im Ausbau sich befindlichen ZI macht der Standort gerade eine prosperierende Phase durch. Dies führt auch zu zunehmend engeren Kontakten zur Schwesterfakultät in Heidelberg und zum DKFZ, was den Standort und die Metropolregion insgesamt stärkt. In zahlreichen Sonderforschungsbereichen, und wir haben davon derzeit 22, darunter 17 unter Heidelberger Führung (ein herausragend gutes Ergebnis) kooperieren ganz selbstverständlich die Heidelberger Medizinkollegen beider Standorte!

Unsere Universität ist eine international orientierte Forschungsuniversität. Wir sind in diesem Sinn gegründet, das Fresko hier oben zeigt es, und in diesem Geist 1803 und 1945 bestätigt. Aber die Welt dreht sich weiter. Mit der vor fast zehn Jahren vereinbarten HEiKA-Allianz mit dem KIT schaffen wir comprehensiveness, denn so können wir auf die klassischen Ingenieurkompetenzen, unsere Partner in Karlsruhe auf die Medizin und unsere Geistes- und Sozialwissenschaften zugreifen. Europäisch haben wir uns schon vor einiger Zeit mit der neu geschaffenen Sorbonne Université verbunden, die aus der Fusion von Sorbonne und Paul et Marie Curie (Paris VI) hervorging. Nach der berühmten Macronrede und dem Rückenwind für eine Europäische Universität knüpfen wir an unsere Gründungsgeschichte wieder an: Marsilius kam aus Paris, viele Professoren aus Prag und die Pariser Kollegen haben ihre starken

Verbindungen zu Warschau miteingebracht. Diese 4EU-Allianz wird sich noch erweitern und dann unsere Europäischen Ambitionen verwirklichen. Ich war überrascht vom europäischen Geist und der Aufbruchstimmung der Universität Warschau, ganz im Gegensatz zu jener Haltung, die die polnische Regierung derzeit vertritt. Diese Verbindungen gehen nicht zulasten bestehender Kooperationen, z.B. mit Montpellier oder Krakau, aber die Breite der kooperierenden Disziplinen, der zukunfts zugewandten Dynamik spricht für sich und schafft die Basis für Neues.

Regional, europäisch, international – so stellen wir uns auf, so sind wir aufgestellt. In Indien bauen wir derzeit das HCSA aus, mit HeKKSAGO vertiefen wir unsere Beziehungen zu Japan insbesondere mit Kyoto und z. B. dem ersten gemeinsamen geisteswissenschaftlichen Studiengang mit einer japanischen Universität, und im HCLA müssen wir im kommenden Jahr neue Ziele definieren. Wir sind gut unterwegs, doch dürfen wir nie stehen bleiben, dazu gehört auch weiteres Nachdenken über die Entwicklungen in China.

Aus den USA kommen gute Nachrichten. Wir feierten vor kurzem zehn Jahre Heidelberg University Association in New York. Unser Büro dort macht gute Arbeit und die Alumni sind überaus engagiert. Sie finanzieren u.a. Stipendien für US-Studierende in Heidelberg und sie betreiben für uns sehr erfolgreich Fundraising. Überhaupt sind wir stolz auf unsere Freunde und Förderer. Vom Barockgarten und dem Hörsaal-

und Lernzentrum zur Medizin, über die Sanierung des Hauses Buhl oder des Max-Weber-Hauses bis zu den wissenschaftlichen Sammlungen, vom Deutschlandstipendium für Studierende bis zur Stiftungsprofessur, die dauerhaft Forschung und Lehre unterstützt, von der Doktorandenförderung bis zur Unterstützung der Rekrutierung herausragender Forscherpersönlichkeiten, an vielen Stellen stehen uns unsere Freunde und Förderer zur Seite. Für Ihre stete Unterstützung sind wir aufrichtig dankbar. Wo wären wir ohne Sie! Und genau deshalb gehören Sie alle zu uns, sind Teil unserer Gemeinschaft, sind Botschafter unserer Universität und sind unverzichtbare Rat- und Ideengeber. Manchmal schon allein durch Ihr Zuhören, das Gefühl der Verbundenheit, das Sie ausstrahlen, und ihre gelegentliche Funktion als „Klagemauer“. Danke für Ihre Geduld und Ihr Mitdenken, das schafft Raum für die Kraft der Erneuerung.

Und in diesem Geist gehen wir's an. Der Lebendige Geist wäre keiner ohne Optimismus und Zuversicht. Wissenschaftlichkeit ist geprägt von der Distanz zur Herausforderung, zum Problem. Der distanzierte Blick erlaubt Reflektion, Nachdenken erlaubt, auch unkonventionelle Lösungswege zu erkennen. Und daher: Sind die Hürden hoch, zu hoch, um sie zu überwinden, dann kann man unter ihnen durchkrabbeln und auf diese Weise zügig zum Ziel kommen. Es gibt viele Wege zum Erfolg.

Gemeinsam sind wir stark, gemeinsam schaffen wir Zukunft, wie unsere Vorbilder seit 1386! Vielen Dank!